

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsseler Schreier
Und gehe selten auf's Eis,
Es wird mir nämlich im Jänner
Sehr oft so siebend heiß.

Nicht wegen den Steuerzedeln,
Die lieb' ich über das Maas,
Und auch nicht wegen den "Nölli,"
Die sind mir der reinste Spaß.

Aber plagend ist der Gedanke;
Wie manchen Nachmittag wohl
Im Laufe des Jahres wieder
Dem Stimmen ich opfern soll.



Die N. O. B. soll unter folgenden Bedingungen angekauft werden:

1. Das ganze Neß geht an den Bund über, aber die Aktionäre bleiben darin hängen.
2. Rentiert die Bahn, so behält sie der Bund; rentiert sie nicht, so müssen die Aktionäre für das Defizit aufkommen und dieses Defizit den befreilichen Kantonen als Erwerb versteuern.
3. Die Angestellten der Bahn gehen in gleicher Eigenschaft an den Bund über; der Normalarbeitsstag wird auf 6 Stunden festgesetzt. Die Zugführer und Kondukteure haben die Bahn selbst zu ziehen und dafür zu sorgen, daß das Publikum nicht verwöhnt wird.
4. Der Sitz der Ausgaben bleibt in Zürich, derjenige der Einnahmen in Bern.
5. Die Züge sollen so schnell fahren, daß das Volk das Nachsehen hat.

Pfahlbautenfunde.

Vor so und so viel tausend Jahren müssen doch die politischen Zustände recht eigenhümlich gewesen sein, denn, wie uns mitgetheilt wird, hat man in einem bekannten Pfahlbautengrunde folgende Dinge ausgegraben:

1. Ein Streifen von einer Gelshaut, mit folgender rätselhaften Inschrift:

STEU...RZED-DEL BE-IVERME-IDUN-G-DE-
REX-ECUTIO-N. L. FRANC-S-ZUZ-ALEN.

Nach dem Gutachten eines Gelehrten soll hier von einer harten politischen Mahregel die Rede sein; Näheres erfuhren wir nicht.

2. In den Zweigen eines Weidenbaumes, welcher hart am Ufer des See's stand, entdeckte man eine vollständig eingerichtete Pfahlbautenwirtschaft. Man nimmt an, daß damals solche Leute auf Bäumen wohnten, welche durch harte politische Ausnahmegerüste aus den Pfahldörfern verbannt waren.

3. Auch einen Pfahlbauten-Frock hat man gefunden. Wahrscheinlich röhrt derselbe von einer Opern-Montagsvorstellung à la Hochberg-Berlin her. Man sieht, die Leute waren damals auch nicht klüger als heutzutage.

Wilde Schosse.

Wer da nicht frühe schon ergründet,
Und nicht erprob't zu jeder Früft,
Was seines Volkes Herz entzündet
Und seiner Hohheit Herold ist,
Der mag er hundert Bände schreiben,
Wird doch ein Fabrikant nur bleiben. J. W.

Grabinschrift

auf Einen, der den Krebsgang ging und doch kein Seiler war.
Hier liegt Du stumm und bleich und gingst zur Ewigkeit —
Hat jetzt Dich erst erreicht ein Flügelschlag der Zeit?

"Ja, gestern war N. noch ein armer Kerl, und heute ist er reich. Was sagen Sie zu diesem Wechsel?"

"Wenn es in meiner Macht stünde, würde ich ihn nicht prolongiren."

Kantonsrathshlüthen.

... "Da nun Chocolade ebenso wenig als Schokolade verwendet werden will, wie Vitore ohne "qu", so wird beschlossen, die Vitore im Rath in gewohnter Weise zu behandeln".... "Die Kommission hat in dem betreffenden Paragraph gemeint, die Betrunkenen auf eigene Füße zu stellen; verschiedene Versuche haben indeß gezeigt, daß man gut thut, sie ihrem Schicksal zu überlassen".... "Somit besteht nunmehr die Kommission lediglich aus Gewässern zweiter Klasse"....



Rägel: "Gäleß, Chueri, hä, Gui verehrte Landesväter im Kantonsrad wüsed nüd emal, wieme Liggör schrybt und doch wend's Gim var schrybe, wo und wiemene müesli trinke."

Chueri: "Nu bei Spähli, Rägel, das ist en ernsti Sach."

Rägel: "Natürl, e grüeli ernsti Sach! Herjeger, herjeger! Ob mi si mit eme k trinkt oder miteme tu, das ischt doch gwüs für e sonig Süfflemeier, wien Ihr eine sind, ganz brezis gleich."

Chueri: "Für mich scho, Rägel, ja; das thuet mym Durst kei Drang, aber wenn euer Herre Landesvater wänkt orthographisch richtig trinke, so soll mer das nu lebhaft bigräue."

Rägel: "Pah, i meine, si hebid scho lang chönne fehlerlos trinke, mein!"

Chueri: "Ihr find es Schandmuul, Rägel, es Schandmuul!"

Student (erzählt): "Komme also auf die Kneipe, was sehe ic? Unter jedem Tisch liegt ein Mann, alle mit riesigen Katern — es war nur einziges Miau zu hören."

Gast: "Bitte um meine Rechnung —"

Oberkellner: "Ich bin eben dabei, sie zu schreiben."

Gast: "Was? Sie machen die Rechnung ohne den Wirth? Da haben Sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht."

Schwiegervater: "Wie können Sie mich so betrügen? Haben Sie nicht vor der Hochzeit gesagt, Sie hätten ein Einkommen von 10,000 Mark jährlich, und nun sind es nur 5000?"

Schwiegersohn: "Was schadet das? Meinetwegen kann mich Ihre Tochter nun um 50 Prozente weniger lieben."

Lehrer: "Gehört der Storch zu den nützlichen oder schädlichen Vögeln?"

Bethli: "Zu den schädlichen!"

Lehrer: "Ja, wiezo denn?"

Bethli: "He, er bringt eim geng eis chlys Chind um's ander, wenn me se scho nüt meh begeht."

Erster Geselle: "Sag, was hech Du Guets am Neujahr z'Nacht g'ha?"

Zweiter Geselle: "He, der Meister het für us füf lo Bungewurst hole, so aß si Eine het Höhne satt effe!"

Geselle: "Meister, 's icch doch merkwürdig, die gschide Lüt ässe so wenig!"

Meister: "Jo, wenn mer wett uf das goh, wäret Dir Eine vo de Dümme, won-ni no g'ha ha!"